

RUNDSCHREIBEN

01/19

// EDITORIAL



Liebe Spenderinnen und Spender, liebe Freundinnen und Freunde!

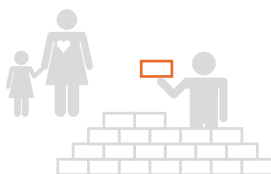
Als allererstes gehen unser herzlichster Dank und der unserer Partner von The National Institution of Social Care and Vocational Training (NISCVT) im Libanon an alle, die uns im zurückliegenden halben Jahr auf die unterschiedlichste Art und Weise unterstützt haben! Ihre andauernde Treue hat sich in großzügigen Geldspenden, Sachspenden wie Musikinstrumenten, in tatkräftiger Mithilfe bei Info-Ständen, auf Märkten und auf dem Kirchentag in Dortmund, durch Anregungen und moralische Unterstützung bei unserer Öffentlichkeitsarbeit erwiesen. Dankbar sind wir auch immer wieder dafür, wenn unser Verein aus Anlass von Familienfeiern und Geburtstagsfesten oder durch die Vermittlung von Bußgeldern mit Spenden bedacht wird. Jeder Euro von Ihnen hilft uns, die Lage der palästinensischen Flüchtlinge im Libanon ein wenig zu verbessern!

Dies ist gerade angesichts der politischen Entwicklung im Nahen Osten überaus wichtig. Wenn schon die Politik bei der Lösung des Nahostkonflikts vollständig versagt und die palästinensischen Anliegen und berechtigten Erwartungen mit Füßen tritt, ist es umso wichtiger, dass die Zivilgesellschaft den Menschen vor Ort solidarisch zur Seite steht und sich weiterhin für Gerechtigkeit und einen nachhaltigen Frieden im Nahen Osten einsetzt. Lassen wir uns in unserem Engagement nicht von denjenigen einschränken, die jegliche Kritik an israelischer Politik und Hilfe für palästinensische Flüchtlinge als antisemitisch diffamieren. Machen wir weiterhin die Einhaltung der Menschenrechte und des Völkerrechts zum Maßstab unseres Handelns!

Wir wünschen Ihnen allen eine sonnige und erholsame Sommer- und Urlaubszeit!

Ingrid Rumpf, für den Vorstand

// PROJEKTE



Freundschafts- und Solidaritätsreise im April 2019

In den Osterferien hat eine Gruppe von Mitgliedern und Freunden unseres Vereins die Sozialzentren von NISCVT in den palästinensischen Flüchtlingslagern im Libanon besucht. Hautnah erlebten die ReiseteilnehmerInnen die beengte und schwierige Situation in den Lagern und die unersetzliche Arbeit von NISCVT vor Ort. Herzbewegende Begegnungen mit Patenkindern, Flüchtlingsfamilien und Sozialarbeiterinnen prägten das Reiseerlebnis.

Uta Seitz berichtet:

Die Sozialarbeiterin Jamile aus Schatila: *„Wenn mir jemand ein Kind bringt, Sorge ich für dieses Kind, denn es ist ein Mensch.“* Betritt man bei einem Gang durch ein Flüchtlingslager ein Sozialzentrum von NISCVT und bekommt die Projekte gezeigt, hat man den Eindruck, in einer Oase der Hoffnung zu sein. Es ist sehr berührend, dass die dort Engagierten diese Hoffnung haben und ausstrahlen. Wir in der Reisegruppe sind förm-



lich angesteckt worden davon, und es ist gut möglich, dass der eine oder die andere die „Flüchtlingskinder“ verstärkt unterstützen möchte. Der Besuch ist auch ein Zeichen gegen das Gefühl, vergessen zu sein. Wir haben uns sehr willkommen gefühlt. Dazu der Abschiedsgruß einer jungen Sozialarbeiterin: *Unsere Seelen sind sich begegnet.*

Aus dem Gespräch mit Ibtissam Al Khalil: Ibtissam ist Sozialarbeiterin von NISCVT im Flüchtlingslager Ain al Helweh in Saida. Sie ist selber im Lager aufgewachsen. Als Kind hat sie darunter gelitten, verglichen mit Kindern außerhalb des Lagers, so viel weniger Möglichkeiten zu haben. Neben der Enttäuschung hat sie auch Wut empfunden. Das Lager ist von einer Mauer umgeben, was den Bewohnern das Gefühl gibt, in einem Gefängnis zu leben. Wenn sie das Lager verlassen wollen, brauchen sie einen Passierschein. Die Menschen haben oft nicht genug zu essen; besonders Kinder sind oft unterernährt. Prekär ist auch die Situation von Senioren. Besonders groß sind die Probleme, wenn diese Menschen allein leben. Es gibt zwar Nachbarschaftshilfe, diese ist aber nicht ausreichend oder nicht verlässlich. Seniorenpatenschaften wären hier eine große Hilfe...



links: Stickerei-Projekt in Schatila
rechts: Orchester in Burj al-Schemali



Wir besuchten u.a. das Flüchtlingslager Burj al-Schemali in Tyrus. Im Lager wohnen ca. 25.000 Menschen, es gibt 4 Schulen, ein Gesundheitszentrum und ein Frauenzentrum.

Wie in allen Lagern ist auch hier die hohe Arbeitslosigkeit ein großes Problem. Es gibt eigentlich nur Arbeit in der Landwirtschaft und auf dem Bau. Seitdem durch den Syrienkrieg Hunderttausende syrische Flüchtlinge in den Libanon gekommen sind, sind die sowieso schon kärglichen Löhne noch niedriger geworden. Im Sozialzentrum von NISCVT wurde unsere Gruppe vom Leiter des Zentrums, Abu Wassim, und von Khawla Khalaf, Leiterin des Zentrums in El Buss, sehr herzlich begrüßt. Wir wurden über die Sozialarbeit im Zentrum informiert und konnten uns bei einem Rundgang durchs Lager ein Bild von der Lebenssituation der Menschen machen. Für uns Besucher wurde mit dem vor einem Jahr gegründeten Orchester, einer Tanzgruppe und der Dudelsack-Band eine sehr berührende Musik- und Tanzvorführung einstudiert. Die Jugendlichen sind mit Elan bei der Sache. Es wird sofort verständlich, weshalb es im Vorfeld der Reise eine Anfrage nach Musikinstrumenten gab...

Natalie Hazzouri berichtet über den Besuch bei einer palästinensischen Flüchtlingsfamilie aus Syrien:

Wir sind fünf Personen, die das Wavel-Camp in der Bekaa-Ebene im Libanon besuchen. Es ist April und trotzdem ist es noch ziemlich kalt. Wir sehen schneebedeckte Berge im Hintergrund, als wir zu den palästinensischen Flüchtlingen aus Syrien gehen, um uns ein Bild von deren Lage zu machen. Sie sind außerhalb des eigentlichen palästinensischen Flüchtlingslagers untergebracht, direkt am Friedhof in einer ehemaligen Schwimmbadanlage. Wir sehen Dreck, Müll, Kleider an Wäscheleinen, Teppiche über den Eingängen und Kinder, die barfuß in Plastiklatschen herumrennen. Aziza, eine Sozialarbeiterin unserer Partnerorganisation, begleitet uns. Sie geht voraus durch einen Eingang einer langgestreckten gemauerten Unterkunft. Ich fühle mich wie ein Eindring-

ling, als wir sprachlos durch den schmalen, von eingedrücktem Wellblech bedeckten Gang schleichen. Wir dürfen in das Zimmer einer freundlichen Frau eintreten. Ein herzliches Lächeln umspielt ihr von Sorgen gezeichnetes Gesicht und wir werden trotz der Notdürftigkeit des Raumes mit „Ahlan wa sahlan“ willkommen geheißen. Wir nehmen auf drei ausgelegten dünnen Matratzen Platz, die nachts offensichtlich die Betten ihrer fünfköpfigen Familie sind. Ja, sie leben zu fünft in diesem kleinen Zimmer. Eine Längsseite des Raumes ist mit Tüchern abgehängt. Dahinter befinden sich Regalbretter mit Kleidern und ein paar wenigen Habseligkeiten.

Keine zwei Minuten nachdem wir uns hingesetzt haben, kommen auch ihre Schwester und ihre Schwägerin herein. Auch sie freuen sich über unseren Besuch und fangen gleich an, durcheinander zu erzählen. Ich verstehe zwar fast nichts, aber es ist mir allein durch den Tonfall klar, dass es vor allem um die schwierigen Lebensumstände geht. Und trotzdem lächeln oder lachen sie immer wieder und vor allem die Schwester und Schwägerin strahlen eine große Energie aus. Wir stellen ein paar Fragen. Aus allen drei Frauen sprudeln gleichzeitig Antworten heraus. Der Redebedarf scheint enorm groß zu sein. Die Stimmung ist gelöst und ich bewege mich zwischen Lachen und Fassungslosigkeit, zwischen Entsetzen und Hoffnungslosigkeit, aber auch zwischen Freude über das Zusammensein mit diesen Frauen und enormem Staunen über deren Gottvertrauen. Sie erzählen vom seit sieben Jahren vermissten Sohn, der vielleicht noch lebt, vielleicht im Gefängnis in Syrien sitzt, vielleicht tot ist. Sie sprechen von der Dankbarkeit über die Extraration Heizöl im viel zu kalten April, von ihrem völlig zerstörten Flüchtlingslager Yarmouk bei Damaskus, in das sie nicht zurückkehren können und dürfen. Von der ursprünglichen Annahme, bei Beginn des syrischen Bürgerkrieges ein paar Wochen im Libanon zu bleiben, um dann wieder zurückzukehren. Und davon, dass sie nun seit sieben Jahren hier im Libanon sind, in diesen Notunterkünften. Und immer wieder sagen sie dankbar „Hamdulillah.“ In Gottes Namen, sie sind am Leben. Sie sind hier, unversehrt. Das ist Gottes Wille, ihr Schicksal...



Palästinensische Flüchtlinge aus Syrien
im Lager Wavell
ganz rechts: Natalie Hazzouri

Nach ein paar Fotos und der freudigen Erkenntnis, dass auch ich palästinensische Wurzeln habe, ist unsere Besuchszeit schon wieder um. Wir schauen noch kurz in die behelfsmäßige Gemeinschaftsküche. Der blecherne Dachabschluss ist löchrig und die Notdürftigkeit dieses Raumes schreit aus jedem Zentimeter, den wir sehen. Hier befindet sich auch das „Badezimmer“, das ich mich nicht mal traue, anzuschauen. Weil ich mit meinen „wohlhabenden“ Augen nicht auch noch in den intimsten Bereich dieser Menschen eindringen möchte. Das beklemmende Gefühl im Bauch wird stärker und ich bin froh, wieder an die frische Luft zu kommen. Es ist hell und die Luft ist klar, aber der Blick fällt einen Moment später nur noch stärker auf die Armut und die Familiengeschichten und -tragödien, die hinter jedem abgehängten Eingang dieser immerhin steinernen Behausungen stecken. Ein kleines Mädchen streichelt glücklich eine Katze. Zwei kichernde Mädchen erzwingen meinen Blick und rennen dann glucksend in ihren Sandalen um die Ecke. Ein fünfjähriger Junge folgt mir neugierig und grinsend, als ich ein paar Bilder der Unterkünfte mache. Er ist glücklich, als ich ein Foto von ihm knipse und es ihm zeige. ...



Unser Info-Stand auf dem DEKT

Wieder dabei auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund

Seit 1999 sind wir regelmäßig im Zwei-Jahres-Rhythmus mit unseren Projekten auf dem Markt der Möglichkeiten des Deutschen Evangelischen Kirchentages vertreten. In diesem Jahr haben zehn Mitglieder und FreundInnen des Vereins den BesucherInnen des Kirchentages in Dortmund die Arbeit unseres Vereins vorgestellt. Nach dem etwas aufreibenden Aufbau unseres Info-Standes auf dem Messegelände am Mittwoch haben unsere MitstreiterInnen drei Tage lang unzähligen interessierten Menschen Rede und Antwort gestanden. Wir informierten über die vielen von uns finanzierten Projekte unserer Partnerorganisation NISCVT in den palästinensischen Flüchtlingslagern, wobei das Stickerei-Projekt mit den wunderschönen Täschchen, Halstüchern, Kissenbezügen, Karten und anderen Produkten wie immer ein optischer Magnet war, um ins Gespräch zu kommen. Auch unsere Wanderausstellung „Die Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“ hat wieder viele interessierte Menschen angezogen und zu äußerst fruchtbaren Diskussionen geführt. Allen am Info-Stand Beteiligten hat der Einsatz viel Spaß gemacht.

// IMPRESSUM



Herausgeber
Flüchtlingskinder im Libanon e.V.
Birkenweg 2
72793 Pfullingen
Tel. 07121 78556
E-Mail info@lib-hilfe.de

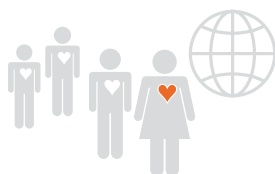
Spendenkonto

Flüchtlingskinder im Libanon e.V.
Volksbank Reutlingen
IBAN-Nr. DE02640901000006337007
BIC-Nr. VBRTDE6R

Redaktion
Ingrid Rumpf (verantwortl.)

Gestaltung
Sarah Veith

// SPENDENAUFTRUF



Im Herbst beginnt wieder ein neues Kindergartenjahr

Für die nächsten drei Kindergartenjahre 2019/2020 bis 2021/2022 suchen wir wieder PatInnen, die einem palästinensischen Flüchtlingskind für diesen Zeitraum einen Kindergartenplatz finanzieren möchten. Die UNRWA, das UN-Hilfswerk für die palästinensischen Flüchtlinge, setzt in seinen für die Grundschulen verbindlichen Lehrplänen, den Kindergartenbesuch voraus, ohne selbst Vorschulerziehung anzubieten. NISCVT versucht, diese gravierende Lücke mit seinen 7 Kindergärten zu schließen. Die liebevolle und professionelle ganzheitliche Förderung der Kinder ist die Basis für ihre gedeihliche Entwicklung und für eine erfolgreiche Schullaufbahn. Mit nur 15€ monatlich geben Sie einem Kind die Möglichkeit, für drei Jahre den Kindergarten von NISCVT zu besuchen!

Ja, ich möchte eine dreijährige Kindergartenpatenschaft übernehmen!

Vorname/Name: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort _____

Tel.: _____

E-Mail: _____

Zukunft
schenken,
Pate
werden!